

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzeln Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Musik. Sonntagsblatt“, „Mit Humor. Beilage „Feierabendblatt“.“

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Lautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenpfein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die besagte Spaltenzeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Politisches.

Der deutsche Kronprinz wohnte im weiteren Verlaufe seines Petersburger Aufenthaltes auch dem am Montag abgehaltenen Feste der Waffrweihe bei. Die Ceremonie ging vor dem Jordanportal des Winterpalais vor sich. Der Kronprinz, das Jarenpaar und die Kaiserin-Mutter schauten der Feier von den Brunnensäulen des Palais aus zu. Nach Beendigung der Festlichkeit fand Frühstück beim Kaiserpaar statt. Im Anschlusse hieran überreichte Kronprinz Wilhelm dem Jaren als Geschenk des Kaisers ein Modell des neuesten deutschen Panzerschiffes „Braunschweig“, wobei der deutsche Botschafter Graf Alvensleben und der deutsche Marine-Attaché Freiherr v. Schimmelmann zugegen waren; letzterer erläuterte dem Jaren das Modell. Um 7 Uhr abends nahm Kronprinz Wilhelm an einem Familienbier bei den Majestäten teil; um 1/2 11 Uhr nachts reiste er von Petersburg nach Nowgorod ab, um das dort garnisonierende Infanterie-Regiment „Wyborg“, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, zu besichtigen. Der Großfürst Thronfolger Michael begleitete den erlauchten Gast nach Nowgorod.

Die am Montag im Reichstage eröffnete allgemeine Etatsdebatte wurde in üblicher Weise vom Reichskanzler Freiherrn v. Tschelmann mit einem finanzpolitischen Exposé über den Reichshaushaltsetat und die mit demselben zusammenhängenden Fragen eingeleitet. Herr v. Tschelmann gestand in seinen Ausführungen die immer ungünstiger werdende Lage der Reichsfinanzen unumwunden zu, und wies auf die projektierte Reichsfinanzreform als das geeignetste Mittel hin, den gegenwärtigen unheilbaren Zuständen in den Finanzverhältnissen des Reiches ein Ende zu machen. Indessen erhielt aus den weiteren Darlegungen des Schatzsekretärs, daß vor der Feststellung der Erträgnisse des neuen Posttarifs an eine Bewirtlichung der Reichsfinanzreform nicht zu denken ist, namentlich auch, weil dieselbe zur ferneren Vorbedingung die Bewilligung neuer Steuern seitens des Reichstages haben würde. Man wird sich also, wie Herr v. Tschelmann melancholisch zugab, auch noch fernerehin mit der bisherigen Anleihepolitik behelfen müssen. Nun folgte als erster Redner aus dem Hause der bayerische Zentrum Abgeordnete Dr. Schädlcr. Derselbe hob zunächst ebenfalls den unerfreulichen Stand der Reichsfinanzen hervor, sehr bald ging er aber zu anderen Dingen über. Besonders eingehend behandelte Dr. Schädlcr die bekannte Swinemünder Kaiserdepesche an den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, in welcher der Kaiser seine Entlassung über die Ablehnung der Summe von 100.000 Mark im bayerischen Etat zur Förderung der Kunst seitens der klerikalen Mehrheit der bayerischen Abgeordnetenversammlung ausdrückte. Scharf abfällig ließ sich Dr. Schädlcr über dies Auftreten des Kaisers vernehmen, er protestierte gegen dasselbe als einen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten und sprach sein entschiedenes Bedauern aus, daß der Reichskanzler in seiner verantwortlichen Stellung diesen Schritt des Kaisers oder doch wenigstens die Veröffentlichung seiner Depesche nicht verhindert habe. Doch ließ der Zentrumredner andererseits den ausgezeichneten Eigenschaften des Kaisers volle Gerechtigkeit widerfahren. Im sonstigen behandelte Dr. Schädlcr noch die Angelegenheit der geplanten Reichstagsdiäten, Wahlrechtsfragen, sozialpolitische Thematik und noch andere Punkte. Der Reichskanzler Graf Bülow, welcher während der Rede Dr. Schädlers im Hause erschienen war, ergriff sofort nach deren Beendigung das Wort, um den Auslassungen des genannten Redners zur Swinemünder Kaiserdepesche entgegenzutreten. Lebhaft betonte der Kanzler, daß sich seine Verantwortlichkeit nicht auf private Kundgebungen des Monarchen, zu denen auch das kaiserliche Telegramm an den Prinz-Regenten von Bayern gehöre, erstrecke, und wies er im übrigen darauf hin, daß auch der Kaiser wie jeder Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung besitze. Wiederholt noch bezeichnete Graf Bülow den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten Luitpold als eine persönliche Angelegenheit der beiden Fürsten, erklärte, daß dem Kaiser jede Absicht einer Einmischung in bayerische Dinge ferngelegen habe, und versicherte zuletzt, man denke an seiner Stelle daran, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches anzutasten. Im Fortgange der Montagssitzung sprach dann noch der konservative Graf Stollberg kurz zum Etat, worauf nach einer persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Dr. Schädlcr Vertagung eintrat.

Am Montag ist auch das preussische Abgeordnetenhaus in die erste Sitzung des Etats eingetreten. Dieselbe zeitigte alsbald eine große Rede des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen Bülow über die Polenpolitik der preussischen Regierung, zu welcher Kundgebung der leitende Staatsmann durch eine vom Zentrum Abgeordneten Frigen ausgiebige Kritik am neuesten Polenkurs veranlaßt worden war. Graf Bülow betonte, daß die preussische Regierung die Ostmarkenfrage nach wie vor als die wichtigste Frage der inneren Politik Preußens betrachte, sie werde daher in ihren Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des deutschen Westphandes und zur Stärkung der Stellung des Deutschtums im Osten unbeeinträchtigt fortfahren. Im Anschlusse hieran entwickelte der Ministerpräsident das weitere Programm

der Regierung für die Durchführung ihrer Polenpolitik, aus welchem etwa folgende Punkte hervorgehoben seien: Reorganisation der Ansiedlungs-Kommission für Posen und Westpreußen, Gehaltszulagen an die unteren und mittleren Beamten und an die Elementarlehrer in den gemischtsprachigen Provinzen, Erziehungsbeihilfen für die Kinder der höheren Beamten, Anlage neuer Nebenbahnen in Posen und Westpreußen, vergrößerte Herstellung von Dienstwohnungen für die Beamten und Arbeiter in den Staatsbetrieben, besondere Fürsorge für das Schulwesen im Osten, Pflege von Kunst und Wissenschaft im Interesse des Deutschtums. Schließlich erklärte Graf Bülow, daß diese neue Polenpolitik ohne Schwanken, beständig und beharrlich, aber auch ohne Chikanen gegen die Polen, durchgeführt werden solle. Im Fortgange der Montagssitzung sprachen sich die Abgeordneten Graf Limburg-Sturum (kons.) und Rölle (nat.-lib.) unbedingt zustimmend, die freisinnigen Ehlers und Biemer aber mit unverkennbarer Reserve betreffs dieser Polenpolitik aus.

In Prag wurde am Sonntag ein Parteitag der tschechischen Agrarier abgehalten. Auf demselben wurden die radikalen tschechischen Abgeordneten wegen ihrer Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus kräftig gelobt, im Gegenzug zu den Jungtschechen, die man als Verräter an der heiligen Sache des Tschechenvolkes brandmarkte. — In Wien sind die Schneidergehilfen in einen großen Streik eingetreten.

In der französischen Deputiertenkammer begann am Montag die Generaldebatte über den Etat; sie gestaltete sich zu einer großen Erörterung der inneren wie äußeren Politik Frankreichs.

Die lokalen Unruhen in Rußland dauern fort. In Odesa kam es zu ziemlich ersten Revolten der Sträflinge in dortigen Gefängnisse, woran sich auch die weiblichen Sträflinge beteiligten. Einschreitendes Militär stellte die Ruhe wieder her; mehrere Personen wurden getötet oder verwundet.

In Konstantinopel hat beim griechischen Epiphaniastage in der Kathedrale ein Attentat stattgefunden. Während der Messe feuerte ein armenischer Apothekergehilfe mehrere Revolvergeschosse auf den Patriarchen Dermanian ab und verwundete ihn an der rechten Schulter anscheinend ungefährlich. Der Angreifer wurde verhaftet, er heißt Agop Hatiklian. Man glaubt, daß er dem armenischen Comité angehöre.

Der serbische Minister des Inneren forderte in einem Rundschreiben an die Kreispräsidenten dieselben auf, den in einem Teile der Presse noch immer verbreiteten Gerüchten von einer angeblichen Krise im Kabinete Markowitsch energisch entgegenzutreten.

Der Deutsche Kaiser ließ dem König von Griechenland den in einigen Wochen bevorstehenden Besuch des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich am Athener Hof ankündigen.

In Spanien hören die lokalen Steuerrevolten nicht auf. In der Stadt Anduzar entstanden bei Erhebung des Octroi Unruhen. Die Gendarmen feuerten auf die aufgeregte Menge, wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

Nach Ceuta, einem der besetzten spanischen Plätze an der Nordküste Marokkos, gingen von Algiras ein Bataillon Infanterie und ein Bataillon reitender Artillerie ab.

Die marokkanischen Regierungstruppen sollten nach einer „Havas“-Meldung aus Tanger den Anhängern des Prätendenten Bu-Hamara in der Nachbarschaft des Djina-Sammes eine schwere Niederlage beigebracht haben. Eine „Reuter“-Meldung aus Tanger schwächt indessen die Bedeutung dieses Kampfes erheblich ab, die Köpfe von sechs getöteten Rebellen wurden im Triumph nach Fez gebracht, zwei an Pferde gebundene Gefangene schleppte man durch die Straßen. Die Sultanstruppen zerstörten bei diesem Gefecht mehrere Dörfer der Westküste und raubten denselben Vieh; in das eigentliche Gebiet des Prätendenten sind sie indessen noch nicht eingedrungen.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ beschoß das am Eingange der Lagune von Maracaibo liegende Fort San Carlos, zog sich dann aber wieder zurück. Die Venezolaner stempeln diesen Vorgang zu einem großen venezolanischen Erfolg.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Vom 12. bis 18. Januar d. J. passierten das Kgl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 56 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 38 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis zum 18. Januar ds. J. sind insgesamt 227 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Der vom Gesangverein „Eintracht“ vergangenen Montag in den Sälen des Schützenhauses veranstaltete Familienabend war gut besucht und verlief, wie ja auch erwartet werden konnte, zur größten Zufriedenheit. Die zum Vortrag gewählten Männerchöre „Klappten“ vorzüglich, die Couplets waren zum Tollachen, das Quartett

wurde tadellos rein gesungen; es blieb also Herrn Schilbach unter solchen „erschwerenden“ Umständen weiter nichts übrig, als auch, wie wir es hier nicht anders gewöhnt sind, sein Bestes zu geben. Recht wünschenswert wäre es, wenn diesen zuletzt genannten Orchesterfachen die gleiche Aufmerksamkeit (betreffs der Ruhe im Saale) geschenkt würde, wie den übrigen Vorträgen. — Der dann hauptsächlich von jüngerer Seite sehnsüchtig herbeigewünschte Anfang des Balles ließ nicht lange auf sich warten. — Der M.-G. Verein „Eintracht“ kann befriedigt über den Verlauf seines Familienabends sein in jeder Beziehung. Erwähnenswert mag noch sein, daß die Vereinskapelle am Dienstag gegen abend im Waldhause, später im Schützenhause, entreefreies Konzert gab und mit neuesten Schlagern aufwartete.

Heute Donnerstag, den 22. Januar, findet in dem Gasthause zum „Tiefen Grunde“ des Herrn Schinke wieder einmal ein Militärkonzert statt. Dasselbe wird gegeben von der auch in unserer Gegend schon längst rühmlichst bekannten Kapelle des Königl. Sächs. 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 aus Pirna unter der Leitung ihres bewährten Musikdirektors Herrn E. Philipp. Das Programm besteht in der Mehrzahl seiner Nummern aus Streichmusik, die zwischen den vier Wänden eines kleineren Saales nicht so in die Ohren fällt als die Blech- oder besser gesagt Blasmusik. Hervorragende Darbietungen der Vortragsreihe werden u. A. sein die 2. ungarische Kapodie von Liszt und ein feuriges Potpourri von Berni mit dem Titel: Erinnerungen an die glorreichen Kriegsjahre 1870/71. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis ist 50 Pf. für die Person. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Buttrich in Wendischfähre und bei Herrn Schinke im Tiefen Grunde selbst für 40 Pf. pro Person zu haben. Nach dem Konzerte findet Ball statt. Da das Wetter und die Wegverhältnisse (vorzüglich durch Wendischfähre) jetzt günstig sind, es auch nicht mehr so kalt ist, so steht wie gewöhnlich bei solchen Konzerten ein guter Besuch aus der engeren und weiteren Umgebung zu hoffen. Das was Küche und Keller des Herrn Schinke bieten, steht ja, wie allgemein anerkannt wird, in sehr gutem Rufe.

Wie schon vorauszusehen war, ist das Treibeis der Elbe durch die andauernde Kälte wieder zum Stehen gekommen und zwar wie gewöhnlich oberhalb Herrnsretschchen. Die in Schöna aufgehaltene 2. Schleppzüge wurden nebst den Dampfern nach dem Königsteiner Hafen gebracht. — Der Postelwitzer Hafen ist wieder voll belegt, 7 Bergwärtsladungen sind diesmal darin untergebracht, ebenso eine größere Kohlenladung. — Der seiner Zeit hier verwinterte Kahn Nr. 45 der „Nordwest“, dessen Güter im hiesigen Wertigischen Lagerhause eingelagert wurden und welcher nach Wiedereinladung glücklich nach Hamburg geschleppt wurde, ist mit vielen anderen Fahrzeugen durch Staueis nunmehr dort vollständig havariert. Die Ladung bestand meistens aus Gerste und Pottasche mit einem Gewicht von nahezu 9000 Centnern. Betreffender Kahn hielt den letzten besonders schwierigen Eisdurchbruch an der hiesigen Quaimauer ohne den geringsten Schaden aus und mußte nun in Hamburg noch von diesem Unglücke erreicht werden. Der heurige Winter ist für die Schifffahrt einer der gefährlichsten.

Beim Ordensfest in Berlin erhielten unter anderen folgende Herren Ordensauszeichnungen: den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Halle, Geheimere Oberpostrat (mit dem Range der Räte zweiter Klasse), Oberpostdirektor zu Dresden; Horten, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Suppes, Reichsgerichtsrat zu Leipzig. Den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Hoffell, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Dr. Jaedel, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Jesh, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Meyn, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Tagg, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Weller, Reichsgerichtsrat zu Leipzig. Den Roten Adler-Orden vierter Klasse: Colomb, Königlich Preussischer Geheimere Regierungsrat und Reichsbevollmächtigter für Sölle und Steuern zu Dresden; Garthe, Postrat zu Chemnitz; Paukert, Bibliothekar beim Reichsgericht zu Leipzig; Belargus, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Dr. Peters, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Schraub, Reichsgerichtsrat zu Leipzig; Stauff, Postrat zu Dresden; Treutlein-Wördes, Rechtsanwält zu Leipzig; Zwölsmeyer, Postdirektor zu Dresden. Den Kronenorden vierter Klasse: Weiße, Kanzleisekretär beim Reichsgericht zu Leipzig. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Wagdlung, Vot bei dem Reichsgericht zu Leipzig; Wenzel, Kassendiener bei der Reichsbankstelle zu Dresden.

Die den Touristen der böhmisch-sächsischen Schweiz bekannte Elbwanne auf dem Quaderberg oberhalb Laube ist vorige Woche der Gegenstand niederrichtiger Herfürdungs geworden. Neun große Säulen der Einfassung des Aussichtsturmes wurden von bisher unbekannt Personen zertrümmert. Auf die Ergreifung der Täter ist eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

Für die im Jahre 1903 zur Verwendung kommenden Paßkarten ist der blaue Unterdruck gewählt worden.

Die Wetttrader haben ein gutes Jahr gehabt, besonders in Europa, wo sie mehr Gewinnte eingefädelt haben, als in Nordamerika. Die Eröffnung der neuen